

Predigt zum Gedicht
„Von guten Mächten...“
von Dietrich Bonhoeffer
zu Silvester 2021
in Ulm

***„Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.“
Strophe 1)***

Liebe Gemeinde!

Dietrich Bonhoeffers Gedicht „Von guten Mächten“ ist zu dem bekanntesten und populärsten geistlichen Lied des 20. Jahrhunderts geworden.

Erst vor kurzem ist es ausgewählt worden nach einer Befragung in der evangelischen Kirche in Deutschland.

Seine Wirksamkeit ist über alle Alters. Und Landesgrenzen hinweg.

Ich lade Sie heute ein,
auf Spurensuche zu gehen.

Etwas über die Entstehung zu hören
Und den Inhalt zu bedenken.
Wo wir am Ende des Jahres 2021 stehen

Mit all seinen Herausforderungen:
Der Pandemie,
der Katastrophe im Ahrtal,
dem Konflikt mit Russland wegen der Ukraine
und vieles anderem mehr...

Anhand dieses Liedes kann deutlich werden,
was Weihnachten für uns bedeutet.

Nicht nur,
weil es in der Adventszeit entstand
und schon auf Weihnachten und Jahreswechsel hinzielt.

Sondern auch,
weil es in der Geburt Jesu Gottes Wegbegleitung und
Schutz sichtbar macht.

„Am 8. Oktober 1944 wurde Dietrich Bonhoeffer
Aus dem Tegeler Gefängnis in das Kellergefängnis des
Reichssicherheitshauptamtes in die Berliner Prinz-
Albrecht-Straße verlegt.

Hier entstand sein Gedicht,
das Bonhoeffer seinem letzten Brief an seine Verlobte,
Maria von Wedemeyer schrieb,
beilegt.

In diesem Brief vom 19.12.1944 heißt es:
„Meine liebste Maria!
Ich bin so froh,

*dass ich Dir zu Weihnachten schreiben kann,
und durch dich auch die Eltern und Geschwister grüßen
und Euch danken kann.*

*Es werden stille Tage...,
aber ich habe mich in keinem Augenblick allein und
verlassen gefühlt.*

*Du, Ihr Eltern ihr alle, die Freunde und Schüler, Ihr seid
mir immer ganz gegenwärtig,
Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst
vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen
Leben wie nie zuvor.*

*So ist die Bewahrung am Abend und am Morgen durch
gute unsichtbare Mächte etwas,
was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als
die Kinder.*

*Du darfst also nicht denken,
ich sei unglücklich.*

Was heißt denn glücklich und unglücklich?

*Es hängt ja so wenig von den Umständen ab,
sondern eigentlich nur von dem,
was im Menschen vorgeht.*

*Ich bin jeden Tag froh,
dass ich Dich, Euch habe und das macht mich glücklich.“*

Und dann folgt das Gedicht,
ein Weihnachtsgruß.

*Noch will uns das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last,
Ach, Herr,
gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil,
für das du uns geschaffen hast.“
(Strophe 2).*

Diese Bitte scheint mir die umfangreichste des Gedichtes
zu sein.

Unsere Seelen sind aufgeschreckt,
wir leben in bösen Tagen,
unser Leben hat sich verändert in den letzten 2 Jahren
durch die Pandemie.

Ach, Herr,
gib unseren aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Es steht bewusst da:
Für das du uns geschaffen hast.
Ich bin ein Geschöpf Gottes,
ein Kind Gottes,
und damit zu etwas bestimmt.

Mein ganzes Leben hat ein Ziel:

Heil und Heilung bei Gott.

Dafür bin ich geschaffen worden.

Das gibt mir Richtung und Ziel.

Was kommt, sehe ich von Gott her.

In der 3. Strophe erinnern diese Worte an Jesus.

***„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren,
des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.“
(Strophe 3)***

Und so gehen wir unser Leben.
Auch mit dem Schmerz und dem Leid,
dem bitteren Kelch.

So wie auch Jesus selbst.

Das Schwere wird nicht ausgeblendet,
die belastende Gegenwart wird nicht schöngeredet,
das Böse auch nicht.

Es ist da,
es gehört dazu,
all der Schmerz, all die Not, all der Hass, all die
Widerwärtigkeiten des Lebens.

Wir nehmen es auf uns,
nicht gerne,
aber wenn es so ist und nicht abwendbar,
dann nehmen wir es an.

Widerstand und Ergebung heißt der Gedichtsband von
Bonhoeffer.

Widerstand wo möglich,
Ergabung wo nötig.

Dankbar nehmen wir ihn,
nicht, weil wir gerne leiden,
sondern weil wir gewiss sind,
wir sind in Gottes Hand.

An Maria schrieb er:
Lass uns nie ihre werden, was uns widerfährt,
es kommt alles aus guten, guten Händen.“

Aus den „guten Mächten“,
die vielleicht gar nicht Gottes Macht ist,
sondern vielmehr Gedanken, ein Bibelwort, Gespräch,
Musik, die Familie, Freunde, Traditionen sind,
in denen etwas lebendig werden,
aus diesen „guten Mächten“ wird dann auch Gottes
geliebte Hand erkennbar.

„Doch willst du uns noch einmal Freude schenken

***An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wollen wir des Vergangenen gedenken
und dann gehört dir unser Leben ganz.“
(Strophe 4)***

***Lass warm und hell die Kerzen flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, das Licht scheint in der Nacht.“
(Strophe 5)***

Und doch wird Gottes bewahrenden und behütenden
Macht erfahrbar,
was sich bereits in tief Vergangenen in die Gefühle
eingepägt hat.

All das Leben,
Gespräche, Musik, Gebete, ...

All das ist so etwas wie ein Netz der guten Mächte,
das hinweist auf Gott, der sagte:
es werde Licht und es ward.
Jesus hat von sich selber als dem Licht der Welt
gesprochen.

Und wer ihm nachfolgt,
wird nicht in der Finsternis sein,
sondern das Licht des Lebens haben.

Gott überlässt seine Schöpfung sich nicht selbst,

sondern hält sie in seinen guten Händen.

Gott bleibt nicht in sicherer Distanz zu seiner Welt,
sondern begibt sich mitten in sie hinein.

Um uns nahe zu sein und bei uns zu sein.

„Führ, wenn es sein, uns zusammen“.

Wir geben den Wunsch und die Bitte nicht auf,
dass wir wieder zusammenkommen.
Wir geben den Wunsch nach Frieden nicht auf.

Nach einer Welt,
in der die Menschen einander in die Augen schauen
können auch nach Konflikten.

Wo kein Hass ist
Und man nicht in einen Gewehrlauf schaut.

***„Wenn sich die Stille nun um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang,
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.“
(Strophe 6).***

Maria hatte am 25.12.1943 an Dietrich Bonhoeffer
geschrieben:

*„Es ist tiefe, dunkle Nacht und die Gedanken wandern
seine Wege.“*

*Jetzt da all der Jubel, die Freude, der Kerzenschein und
auch die Unruhe und der Lärm des Tages vorbei sind
und es still geworden ist,
drinnen und draußen,
da werden andere Stimmen wach,
Stimmen und Klänge werden hörbar,
die der Alltag Schweigen macht.
Laute, die zu dir gehen und solche, die von dir kommen.
Der kühle Nachtwind und das Geheimnis der Dunkelheit
kann die Herzen öffnen und lässt Kräfte hervorwachsen,
die unbegreifbar, aber gut und tröstend sind.
Glaubst Du, dass es eine andere Tageszeit gäbe, die
besser für Zwiegespräche geeignet wäre als die Nacht.
Sieh, darum hat auch Christus die Nacht gewählt, um zu
uns zu kommen – mit seinen Engeln.*

Ja, und heute ist Weihnachten!“

***„Vin guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag,
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“
(Strophe 7).***

Wir wissen nicht,
was das Jahr 2022 bringen wird.

Ich aber bin gewiss:
Gott ist bei uns.

Das ist mein Glaube.

Maria von Wedemayer ist ins Gefängnis gegangen und
der zuständige Chef hat ihr den Brief übergeben.

Maria schrieb die Worte mehrfach ab
Und verteilte sie an die Familie und Freunde.

Und wir haben sie heute auch.

Ein Gedicht,
das zu einem Lied wurde.

„Von guten Mächten...“

Seinerzeit wurde die 7. Strophe zum Abschluss der
wöchentlichen Treffen der Jungen Gemeinde im
damaligen Ostberlin gebetet,
auswendig gesprochen von einem Jungen oder Mädchen.
Die Junge Gemeinde wurde gerade in den 50er Jahren
durch eine FDJ-Kampagne der DDR gegängelt.

Seitdem aber ist dieses Gedicht aufgenommen worden in
die geistlichen Lieder,
und ist auch in unserem Gesangbuch.

Gerade in herausfordernden Zeiten,
Gott ist bei uns,
er begleitet,
er stärkt.

Gott ist nicht einfach mit uns,
sondern bei uns.

Gott können wir nicht einfach mit unseren Wünschen und
Zielen gleichsetzen.

Gott bei uns,
das sagt unser Glaube
der einen Weg zu gehen versucht.

Zu dieser letzten Strophe gehören alle die 6 anderen dazu.

Wir sind nicht Bonhoeffer,
wir haben einen anderen Weg.

Gott aber geht mit jedem seinen Weg,
seinen ganz persönlichen und besonderen Weg auch im
Jahr 2022.

Die 7. Strophe ist das Ziel,
Resultat eines Weges mit Gott,
in der Nachfolge.

Und so bitten wir auch darum,
dass wir alle im Jahr 2022 behütet und getröstet leben
können,
was auch immer kommen mag.

Und der Friede Gottes... Amen.